

Kinkels richtiges Wort zur richtigen Zeit

Das Selbstverständliche zu würdigen, ist eigentlich unnötig. Doch ist die klare Sprache, zumal wenn es um die Standortbestimmung geht, nicht immer ein hervorstechendes Merkmal deutscher Diplomatie; wenn es heikel wurde, pflegte Bonn gerne abzutauchen oder auf beiden Seiten eines Widerstreits Stellung zu beziehen. Deshalb ist Außenminister Kinkels dezidierte Einlassung zum Bosnien-Krieg (in der Bundestagsdebatte vom Donnerstag) umso mehr zu preisen.

Da hat er, erstens, den NATO-Kampfeinsatz gegen serbische Stellungen als 'gerechtfertigt', 'notwendig' und als 'klares

Signal der Entschlossenheit' begrüßt. Und zweitens hat er die russische Kritik an diesen Einsätzen höflichen Wortes zurückgewiesen. In der Tat kann sich Moskau nicht beklagen. Auch die Russen haben die Resolution 836 (4. Juni 1993) abgesegnet, welche die UN-Schutztruppe ermächtigt, Angriffe auf Schutzzonen wie Gorazde mit Waffengewalt zu beantworten. Daß man sie vorher konsultieren könnte, steht auf einem anderen Blatt. Das wäre eine Sache der Politesse unter den Großmächten, aber streng genommen nicht notwendig, weil die Russen das Sicherheitsrats-Mandat nie in Frage gestellt haben. Ein Mandat ist entweder ein Mandat oder nur ein

Stück Papier.

Daß sich die Regierenden so deutlich auf die Seite des Bündnisses gestellt haben (statt sich - wie im AWACS-Einsatz - gegenseitig zu verklagen), ist nicht nur richtig, sondern auch wichtig. Denn die Serben verschärfen ihre Provokationen und steuern offensichtlich auf eine Machtprobe in ganz Bosnien zu. Das erfordert eine ebenso besonnene wie entschlossene Abwehrstrategie - und mit langem Atem. Deshalb darf das Bündnis keine Risse zeigen.

jj